

Grün bewegt!

Auf in den Wahlkampf!

2010 finden im Kanton Zürich die nächsten Gemeindewahlen statt. Unsere Vorbereitungen dafür haben bereits begonnen. Für einen erfolgreichen Wahlkampf braucht es aber viel. Auch dich!

Die Parteien seien im Dauerwahlkampf sagt man. So ganz falsch ist das nicht. Dennoch gibt es Zeiten, in denen das Thema Wahlen einen grösseren Stellenwert einnimmt als sonst. Vor einem solchen Zeitabschnitt stehen wir wieder einmal: Ab Ende Januar 2010 finden im Kanton Zürich Gemeindewahlen statt, gefolgt von den Kantonsratswahlen und Nationalratswahlen 2011. Die Grünen haben sich zum Ziel gesetzt, ihren Anteil an Wählerinnen und Wählern zu erhöhen, sowie mehr Sitze in den Parlamenten und Exekutiven zu erlangen.

Mehr Grüne in die Parlamente und Exekutiven

Um dieses Ziel zu erreichen braucht es alle vorhandenen Kräfte: Frauen und Männer, die sich zur Verfügung stellen für die Ämter in den Legislativen und den Exekutiven. Frauen und Männer, die be-



Bald heisst es wieder mit voller Kraft in die Wahlkampf-Pedale treten.

reit sind, die Wahlkämpfe zu unterstützen mit Flyer- und Standaktionen, Podiumsveranstaltungen und finanzielle Ressourcen. Wahlerfolge kommen nicht von alleine, sie werden von einer breiten Basis erarbeitet. Wir Grünen haben in den letzten Jahren gute Politik gemacht und das wollen wir auch in Zukunft

tun. Die Themen gehen uns nicht aus: Finanz- und Steuerpaket, Bahninfrastruktur, Energieinitiative, Sozialpolitik etc.

Engagement jetzt

Wir sind angewiesen auf Mitglieder, die ihre Kompetenz für unsere gemeinsamen Anliegen einsetzen. Hast du Lust, dich für ein Amt zur Verfügung zu stellen? Als Mitglied einer Gemeindekommission, im Parlament oder in der Exekutive? Melde dich bei deiner Ortspartei oder beim kantonalen Sekretariat. Wir werden dir bisherige AmtsträgerInnen vermitteln, die dich etwas coachen können. Grün bewegt! diesen Slogan wollen wir in die Tat umsetzen mit zahlreichen (neuen) Mandaten! Herzlichen Dank für jede Unterstützung!

Jeanine Kosch, Co-Präsidentin
Grüne Kanton Zürich



Präsenz auf der Strasse – tut allen gut.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Alles neu macht der Mai – Die Grünen Schweiz präsentieren sich demnächst in einem neuen Kleid. So wird bereits das nächste «Greenfo» mit einem frischen Gesicht erscheinen. Leider aus Zeitgründen für einmal ohne den kantonalen Einhefter der Grünen Kanton Zürich. Um diese Lücke zu überbrücken, haben wir diese kleine Revival-Ausgabe des «Grün bewegt!» produziert.

Ein grosses Thema sind für uns momentan die nächsten Wahlen (siehe links). 2010 ist es wieder so weit: auf Gemeindeebene werden die Parlamente und Exekutiven neu gewählt, 2011 folgen die kantonalen Wahlen.

Einen Erfolg konnten wir kürzlich mit dem Entscheid des Kantonsrats gegen einen Pistenausbau auf dem Flughafen verbuchen. Dazu kommt aber im Herbst eine Abstimmung auf uns zu (S. 2). Daneben stecken wir mitten in einer wichtigen Steuerdebatte. (S. 3)

Die Grünen Stadt Zürich bereiten sich auf die Abstimmung über einen Kredit für Windenergie vor: ein grosser Schritt auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft (S. 5).

Die Grünen Winterthur haben im Gemeinderat eine Motion für ein Förderprogramm Energie eingereicht (S. 6).

Auch bei den Jungen Grünen ist viel los: Im Oberland gründet sich eine neue Sektion und auf kantonalen Ebene wird die Bodenschutz-Initiative lanciert (S.3+4)

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht

Maria Brune

Geschäftsführerin
Grüne Kanton Zürich

Flughafenabstimmung im Herbst!

Die Flughafendebatte im Kantonsrat ist aus Grüner Sicht erfolgreich verlaufen: Eine Mehrheit sprach sich gegen den Neu- und Ausbau des Pistensystems aus. Damit ist die Schlacht aber noch nicht geschlagen. Gegen den Beschluss wurde das Referendum ergriffen, die Entscheidung fällt also im September an den Urnen.

Die Doppelsitzung des Kantonsrates vom 23. Februar brachte die Vorentscheidung zu drei Flughafenvorlagen: Die Fairfluginitiative erlitt eine Kanterniederlage und wird im Herbst zur Abstimmung kommen, sofern sie nicht zurückgezogen wird. Die Behördeninitiative I (mit ihrer Forderung nach 8 Stunden Nachtruhe und maximal 320 000 Flugbewegungen pro Jahr) wurde zum zweiten Mal abgelehnt und ist jetzt definitiv gescheitert. Mit einem überraschend deutlichen Mehr von 100 : 64 Stimmen wurde jedoch die Behördeninitiative II angenommen. Diese verbietet im Flughafengesetz Änderungen am Pistensystem.

Kein Pistenausbau

Die Behördeninitiative II ist im Kontext mit dem Sachplanverfahren Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) zu sehen. Dieses Verfahren geht nun in die Schlussrunde. Der Bundesrat hat seine luftfahrtpolitischen Grundsätze (LUPO) und seine Vorgaben im SIL nie korrigiert. Immer noch gilt: Landesflughafen haben ein nachfrageorientiertes Wachstum raumplanerisch abzusichern. Die Reduktion der CO₂-Emission oder die Einhaltung der Grenzwerte beim Lärmschutz haben sich dem unterzuordnen. Konkret steht die Betriebsvariante J im Raum, die auf einer Verlängerung der Westpiste gegen

Zahl hat, bleibt ihr Geheimnis. Wir sind heute bei rund 270 000 Bewegungen und werden 2009 eine rezessionsbedingte Reduktion der Flugbewegungen erleben.

SVP-Referendum

Gegen den Entscheid des Kantonsrats hat die SVP bereits das Referendum ergriffen. Wie die Abstimmungskampagne aussehen wird, ist auch schon klar. Stimmen aus dem Süden beklagen den Verlust von Arbeitsplätzen, meinen aber in erster Linie die Verlagerung der Südanflüge in den Osten. Die NZZ verspottete das Ganze als Schaulaufen der Parteien vor den Kommunalwahlen.

Grüne Ziele

Für uns Grüne gilt es in erster Linie, eine Kapazitätserhöhung auf dem Flughafen dauerhaft zu verhindern. Das wird mit der Behördeninitiative II (noch) nicht gelingen. Im SIL-Prozess hat aber der Kantonsrat im Verkehrsrichtplan das Objektblatt Flughafen Zürich-Kloten festzusetzen. Ein Verbot von Änderungen am Pistensystem im Textteil würde einen Widerspruch im SIL-Verfahren schaffen. Der Bundesrat kann Richtplanänderungen die Genehmigung verweigern, er kann aber Änderungen nicht selber vornehmen – die Richtplanhoheit ist und bleibt beim Kantonsrat! Nur mit einem erfolgreichen Volksentscheid im September können wir die Wachstumsalpträume der Flughafenturbos bekämpfen! Es geht um viel, dieser Abstimmungskampf wird nicht leicht.

Robert Brunner, Kantonsrat



GRÜNE Pfäffikon Sensationeller Wahlerfolg



In Pfäffikon kam es bei der Ersatzwahl in den Gemeinderat im Februar zu einem erdrutschartigen Sieg der Grünen. Der 30-jährige Umweltwissenschaftler Samuel Koller gewann die Wahl in den Gemeinderat mit einem absoluten Glanzresultat von 1573 : 655 Stimmen gegen einen freisinnigen Gegenkandidaten – trotz der Angriffe des Jungfreisinns gegen den parteilosen, von den Grünen unterstützten Kandidaten.

Mit Samuel Koller haben die Grünen nun auch einen Vertreter im Gemeinderat. Koller übernimmt von seinem Vorgänger das Ressort Liegenschaften. Die Grünen konnten im letzten September mit Susy Pfister zudem auch einen zweiten Sitz in der Schulpflege erobern.



Unfaire Fairfluginitiative

Die Fairfluginitiative verlangt eine möglichst gleichmässige Fluglärmverteilung über den ganzen Kanton. Die Grünen lehnen diese Initiative ab, weil sie dem Umweltgesetz völlig widerspricht. Lärm ist an der Quelle zu bekämpfen, nicht mit Verteilung zu «verdünnen». Umweltschutz hat nichts mit Fairness zu tun, sondern mit der Einhaltung von Grenzwerten.

Rümlang basiert. Schätzungen gehen von Baukosten von 1 Milliarde Franken aus (für den Bau der Piste, die Verlegung der Glatt und die Verlegung des Industrie-Areals Eberhard). Vermutlich braucht es noch einmal so viel Geld für Entschädigungen für die Wertminderung betroffener Grundstücke. Regierungsrätin Fuhrer prognostizierte dem Flughafen denn auch ein Wachstum auf 320 000 Bewegungen innerhalb der nächsten 10 Jahre. Woher sie diese

**Grüne Parolen am
17. Mai 2009**

**Volksinitiative
«Halbstündliche
S-Bahn für Alle»**

Parole: JA

Kein Kniefall vor dem Steuerwettbewerb

Die vorliegende Revision des Steuergesetzes ist nicht nötig, nicht sinnvoll und nicht finanzierbar. Die sogenannte «Steuerstrategie» entpuppt sich als Kniefall vor dem ausser Rand und Band geratenen Steuerwettbewerb. Sie setzt die mittelstandsfreundliche Besteuerung aufs Spiel und gefährdet den sozialen Frieden. Der Parteivorstand beschloss daher vorsorglich das Referendum gegen das Steuergesetz.

Für die laufende Steuergesetzrevision gilt: zügig weg damit. Dafür gibt es gute Gründe. Erstens wird die Wirkung des Steuerwettbewerbs grundsätzlich überschätzt, statistische Belege gibt es nicht. Zweitens ist unser Kanton in der Schweizer Steuerlandschaft gut positioniert, Zürich ist alles andere als eine Millionärs-Hölle. Deshalb wehren wir uns entschieden gegen die Steuer-Schwarzmalerei von Regierung und Bürgerlichen. Die masslosen Steuersenkungen bei den obersten Einkommen und Vermögen sind unnötig, unsozial und gefährden die heutige mittelstandsfreundliche Besteuerung im Kanton.

Der Mittelstand bezahlt

Die Revision des Steuergesetzes kommt drittens definitiv zum falschen Zeitpunkt. Die Finanzperspektiven des Kantons präsentieren sich dunkelgrau, eine Finanzstrategie liegt noch immer nicht vor. Dass sich keine Opposition

gegen den finanzpolitischen Blindflug abzeichnet, ist unverständlich: Es gibt schlicht nichts zu verteilen. Wer das Gegenteil behauptet, betreibt Zechprellerei.

Die Steuerausfälle sollen kompensiert werden durch eine Steuerfusserhöhung für alle oder Leistungsabbau bei Bildung und Kultur oder bei der Wohn- und Lebensqualität. In jedem Fall wird der Mittelstand zum Nettozahler der angepeilten Steuergeschenke an die Superreichen.

Strategiefehler

Der Kanton Zürich begeht einen grundlegenden Strategiefehler: Er dreht selbst an der ruinösen Steuerspirale gegen unten. Denn er wird als Verlierer dastehen, wenn er sich blindlings am desaströsen Steuerwettbewerb beteiligt. Die Stärke des Kantons ist es nicht, Tiefsteuerinsel zu sein, sondern mit Leistungen und Lebensqualität zu überzeugen. Das hat das Zürcher Stimmvolk mit dem Ja zur

Abschaffung der Pauschalbesteuer unlängst bekräftigt.

Strategisch fatal wäre es überdies, die Zürcher Steuerpolitik auf die wenigen Superreichen auszurichten, die

tionen und hoher Produktivität Sorge tragen, der für die wirtschaftliche Entwicklung zentral ist. Dessen Sorgen liegen aber anderswo: Die Miete steigt, die Krankenkasse wird teurer, der Lohn stagniert.



Money, money, money – only funny in a rich man's world?

ihre Lebensplanung offenbar mit dem Taschenrechner bestreiten. Wer diesen Weg verfolgt, gibt den Kanton Zürich freiwillig in Geiselhaft. Zürich ist kein Kleinkanton wie Obwalden, sondern der grösste Wirtschaftskanton der Schweiz. Zürich muss volkswirtschaftlich denken und einem verlässlichen Mittelstand mit hohen Qualifika-

Grünes Referendum

Für uns Grüne ist klar: So darf diese «Steuerstrategie» nicht durchkommen. Daher hat der Parteivorstand vorsorglich beschlossen, im Bedarfsfall das Referendum gegen diese Änderung des Steuergesetzes zu ergreifen.

Ralf Margreiter, Kantonsrat

Raum als Ressource: zwei neue Initiativen

In letzter Zeit haben sich die Jungen Grünen vermehrt mit der Nutzung von Flächen aller Art beschäftigt. Dabei sind zwei Initiativen entstanden, die beide das Gleiche wollen: Einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Raum.

Während die eine den urbanen Raum und die darin völlig vernachlässigten Flächen in Form von Flachdächern angeht, kümmert sich die andere um den ländlichen Raum und möchte die arg unter Druck geratenen fruchtbaren Bodenflächen schützen. Beides sind kantonale Initiativen, die wir diesen Frühling lancieren werden.

Konkret wollen wir mit der **3-Dächer-Initiative**, dass auf Flachdächern zukünftig nur noch drei Nutzungen zugelassen sind: Energiegewinnung, begehbare Terrassen oder begrünte, ökologisch wertvolle Dächer. Da die Begrünung die günstigste Variante darstellt, werden wohl die meisten Bauherren ihre Dächer in Zukunft mindestens mit 10cm Humus überziehen müssen. So entstehen wertvolle Lebensräume. Es steht den PlanerInnen aber frei, eine andere Nutzung oder gar eine Nutzungskombination zu wählen. Durch den direkten Eintrag ins Bau- und Planungsgesetz BPG gilt die Vorschrift auch

im Sanierungsfall.

Die **Bodenschutz-Initiative** hingegen soll gewährleisten, dass im Kanton Zürich die Kulturlandnutzungskategorien 1-7 in Zukunft nicht mehr bebaut werden können. Das sind die fruchtbarsten Böden, die wir haben. Wir möchten damit sicherstellen, dass sich Siedlungen, wenn sie sich schon ausdehnen, das nicht auf Kosten des fruchtbarsten Bodens tun. Es ist uns aber durchaus bewusst, dass die meisten Siedlungen mitten in den fruchtbarsten Gebieten stehen. Das hat historische Gründe und wird sich, da in der Schweiz keine Satelliten-

städte gebaut werden, auch in Zukunft nicht ändern. Das bedeutet vielerorts, das nur noch eine Verdichtung der Siedlung nach innen möglich ist. Diese komplexe Initiative werden wir in Form einer allgemeinen Anregung lancieren.

Auf jeden Fall gibt es einen spannenden Sommer mit vielen interessanten Debatten.

Matthias Probst



Neue Grüne GemeinderätInnen

GRÜNE Stadt Zürich In den letzten Monaten hat die Grüne Fraktion im Gemeinderat der Stadt Zürich drei neue Gesichter bekommen. Christoph Hug, Gregor Bucher und Pascal Pauli sind aus dem Gemeinderat zurückgetreten und haben würdige NachfolgerInnen bekommen.

Christina Hug

Ich bin 25 Jahre alt und sitze seit Mai 2008 für die Grünen im Zürcher Gemeinderat, wo ich den Sitz meines zurückgetretenen Vaters Christoph



Hug geerbt habe. Die linksgrüne Weltanschauung wurde mir praktisch in die Wiege gelegt und ist für mich immer etwas Selbstverständliches gewesen. Bei der Entstehung der Jungen Grünen in Zürich war ich von Anfang an dabei. Ich freue mich sehr, dass unsere Bewegung nach wie vor stetig wächst und wir vor allem auch viel Zulauf von immer jüngeren Leuten haben, die sich für ihre Ziele und Ideen politisch engagieren.

Im Rat bin ich Mitglied der Spezialkommission Präsidialdepartement und Schul- und Sportdepartement. Dort interessieren mich vor allem Kultur und Sport, aber auch mit der Schule freunde ich mich langsam an.

Ich arbeite einen Tag pro Woche im GSoA-Sekretariat und studiere an der Uni Zürich Politikwissenschaft. Ich meiner Freizeit gehe ich gerne mit meinem Göttikind und dem Hund spazieren, treibe Sport und lese. Und wenn die Zeit es irgendwie erlaubt, puste ich vielleicht auch mal wieder in mein Saxophon!

Thomas Wyss

Aufgewachsen in der Inner- schweiz – Pfadi von klein bis zum J+S-Leiter – schulische Prägung durch Kapuziner(!) in Stans – Pharmazie-Studium in Zürich und Basel – seit 1997 in Zürich in den Kreisen 5, 9 und jetzt in Schwamendingen!

Gemeinsam mit meinem Freund bewohne ich eine wunderbare Wohnung mit Dachterrasse. Schwamendingen liegt im Grünen und ist doch hervorragend an die Stadt angebunden.

Als Apotheker arbeite ich in der Bahnhof-Apotheke und unterrichte Pharma-AssistentInnen an der Berufsschule. Momentan hole ich eine pädagogische Ausbildung am ZHSF nach. In der Freizeit bin ich im Samariterverein Unterstrass/Oberstrass Kursleiter für Nothilfe- und CPR-Kurse und im Vorstand der VCS-Sektion Zürich.

Seit November 2008 sitze ich als Nachfolger von Pascal



Pauli im Gemeinderat Zürich. Soziales, Arbeit, Energie und Verkehr interessieren mich besonders.

Rückmeldungen zu Themen zu Zürich Nord sind bei mir immer willkommen!

Karin Meier-Bohrer

Alleinerziehende Mutter mit zwei Jugendlichen, in Oberstufe und Berufsausbildung, Sozialarbeiterin FH mit KV-Ausbildung. Etwas über vierzig Jahre jung, fröhlich mit Tendenz zu frech, Nichtraucherin (Seufz!), Schulsozialarbeiterin in Zürich-Affoltern.

Seit Ewigkeiten in Zürich 6 daheim und irgendwann vom Grünen Gedankengut derart überzeugt, dass Standstehen und Kreisparteisitzungen – nicht nur des Kaffees wegen – Anreicherungen eines vielfältigen Lebens wurden.



Als Ex-Schulpflegerin Schulthemen verbunden, als Sozialarbeiterin in sozialen Fragestellungen und bei der Lösungsfindung engagiert, als Mutter nah an allem, was einem dazu an Schönerm und Schrecklichen in den Sinn kommt.

Überzeugte Wohnbaugenossenschafterin mit viel Engagement.

Seit Ende Oktober 2008 Gemeinderätin, denn offenbar geeignet: engagiert, humorvoll, kann mich ärgern und empören, stehe im Leben und sehe in viele hinein.



Neue Sektion Zürcher Oberland

Eine Sektion Zürcher Oberland der Jungen Grünen zu gründen ist ein Pilot-Projekt, das ich im Rahmen meiner Maturarbeit verwirklichen möchte.

Ich wünsche mir einerseits, dass sich mehr junge Leute im Oberland politisch engagieren. Andererseits ist es wichtig, dass hier «auf dem Land» mehr auf die Umwelt geachtet wird.

Natürlich gibt es noch viele andere Dinge, die man anpacken oder verändern könnte.

Meine persönliche Motivation ist vor allem auch, dass ich gerne einmal die Möglichkeit nutzen will, mich aktiv für meine Ideen und meine Meinung einzusetzen.

Ich heisse Livia Gröber, bin 17 (bald 18) Jahre alt und gehe in die fünfte Klasse an der KZO Wetzikon.

Wenn du aus dem Oberland kommst und Interesse hast, dich in dieser neuen Sektion der Jungen Grünen zu engagieren, dann schreibe mir doch ein E-Mail, damit ich dir Daten für kommende Treffen schicken kann:

livia_groeber@active.ch

Auch für Fragen und Anregungen habe ich immer ein offenes Ohr.



Mit Windenergie in die 2000-Watt-Gesellschaft

GRÜNE Stadt Zürich Ende November 2008 stimmten die ZürcherInnen für eine nachhaltige Zukunft: Atomausstieg, 2000-Watt-Gesellschaft, Reduktion des CO₂-Ausstosses auf 1 Tonne pro Kopf und Jahr bis 2050. Mit der Abstimmung über 200 Mio. Franken für Windenergie kann das Stimmvolk im Mai den Tatbeweis bringen, dass es diese Ziele nicht nur als schöne Floskeln in die Gemeindeordnung geschrieben hat.

Das ewz ist dank dem hohen Anteil an Wasserenergie im Bereich erneuerbare Energien schon gut dabei. Nun braucht es Investitionen in Wind- und Solarenergie und im Biomassebereich. Mit entsprechendem Zubau an erneuerbaren Energien lässt sich der heutige Atomstromanteil des ewz bis zum Jahr 2044 problemlos kompensieren.

Ehrgeizige Ziele

Im Bereich Windenergie ist die Schweiz im europäischen Vergleich ein Entwicklungsland. In Deutschland trägt die Windenergie bereits 7 Prozent zum Strommix bei. Österreich produziert gar mehr als 70 mal so viel Windenergie wie die Schweiz.

Der Zürcher Stadtrat wollte einen Rahmenkredit von 100 Millionen Franken für die Realisierung von Windenergieanlagen sprechen, diesen Betrag hat der Gemeinderat auf Antrag der Grünen und der FDP auf 200 Millionen verdoppelt.

Das ewz will zukünftig 100 bis 200 GWh Elektrizität jährlich aus Windenergieanlagen beziehen, was 3 bis 6 Prozent der heutigen Stromabgabe entspricht. Mit dem Rahmen-



kredit könnten mindestens zwei Drittel davon produziert werden.

Bereits sind mehrere Windparks sowohl in der Schweiz wie auch im Ausland geplant. Ein weit fortgeschrittenes Projekt ist der Windpark auf dem Mollendruz (VD). Dort

sollen 12 Windenergieanlagen für die Versorgung von rund 10'000 Haushalten entstehen.

Endlich ist die Erfolgsstory Windenergie in der Schweiz angekommen! Das ewz ist das erste grosse Werk in der Schweiz, das sich neben der Wasserkraft auch hohe Ziele in der Windenergie setzt.

Notwendige Schritte

Drei Eckpfeiler machen den Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft und zur CO₂-armen Gesellschaft aus.

1. Bei der Substitution der nicht erneuerbaren fossilen und atomaren Energien durch erneuerbare Energieträger ist das ewz vorbildlich.
 2. Der Stromverbrauch steigt nach wie vor. Es sind noch grosse Anstrengungen im Bereich der Energieeffizienz nötig – und möglich: mittels konsequenten Einsatzes der «best available technology».
- Und weil diese Punkte zur Erreichung der grossen energie-

politischen Herausforderung nicht reichen, braucht es:

3. mittel- und längerfristig die Suffizienz. Aus Gerechtigkeitsüberlegungen und mangels genügender Ressourcen müssen wir einen Minderverbrauch realisieren. Wir müssen unseren Konsum zurückschrauben und, so unbequem das ist, «sparen lernen».

Bei diesem Punkt besteht der grosse Lern- und Handlungsbedarf. Gerade für ein Elektrizitätswerk, das in erster Linie Strom verkauft, ist es naturgemäss schwierig, prioritär auf einen notwendigen Minderkonsum hinzuarbeiten. Hier braucht es ein viel grösseres Engagement.

Am 17. Mai 2009 können sich die Zürcher StimmbürgerInnen zu diesem Rahmenkredit äussern. Tun wir jetzt diesen äusserst wichtigen Schritt in die Energiezukunft! Dann sind wir für die notwendige Energiewende bereit.

*Bernhard Piller, Gemeinderat
Kathy Steiner,
Geschäftsführerin*

Agenda

Grüne Kanton Zürich mehr auf: www.gruene-zh.ch

6. April 2009 19.30 Uhr (Apéro 19 Uhr), Generalversammlung, Schinzenhof, Horgen

20. August 2009 19.30 Uhr, Mitgliederversammlung (Apéro 19 Uhr)

Grüne Stadt Zürich mehr auf: www.gruenezuerich.ch

31. März 2009 19.30 Uhr, Generalversammlung

Grüne Winterthur mehr auf: www.gruene-winterthur.ch

29. April 2009 19.30 Uhr, Generalversammlung

Junge Grüne Zürich mehr auf www.jungegruene.ch/zh

24. April 2009 19 Uhr Mitgliederversammlung, Ackerstrasse 44, Zürich

11. Juli 2009 Sommerfest

28.-30. August Weekend zum Thema Konsum

Grüne Bezirk Horgen

Sa 4. April 9-12 Uhr, Velobörse Horgen, Dorfplatz

Grüne Bezirk Dielsdorf

Sa 4. April 9-13 Uhr, Velobörse Dielsdorf, Gemeindehausplatz

Sa 4. April 9-13 Uhr, Velobörse Regensdorf, Zentrumsplatz bei der Migros

4. April 2009 9-12 Uhr, Velobörse Rümlang, Gemeindehausplatz

Grüne Bezirk Dietikon

16. Mai 2009 Frühlingmarkt Dietikon: Stand Grüne Dietikon, Wildstaudengärtnerei Willi & Vogelschutzverein Dietikon. Thema: Natur im Siedlungsraum

27. Juni 2009 19 Uhr, Grüne Stubete, Kuhlurstall, Biohof Fondli, Spreitenbachstr. 35, Dietikon

Energieeffizienz und erneuerbare Energien

GRÜNE Winterthur Klimaerwärmung und knapper werdende fossile Ressourcen zwingen uns einerseits zu haushälterischem Umgang mit unseren Energieträgern. Andererseits müssen als Alternative vermehrt erneuerbare Energiequellen erschlossen werden.

Die untenstehende Grafik macht die erdrückende Abhängigkeit unseres Energieverbrauchs von den fossilen Energiequellen. Um die Reduktion des CO₂-Ausstosses sowie der Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen zu erreichen, sind heute und morgen noch herkulische Anstrengungen notwendig!

Gemeinden für mehr Energieeffizienz

Neben nationalen Aktivitäten sind insbesondere Städte und Gemeinden gefordert, mit besseren Rahmenbedingungen für eine höhere Energieeffizienz zu sorgen sowie mit Förderprogrammen alternativen Energien zum Durch-

bruch zu verhelfen.

Die Stadt Winterthur tut diesbezüglich schon einiges. Neben dem Klimafonds und der befristeten Solardach-Aktion «100jetzt» setzt sie unter anderem auch auf Nutzung und Ausbau der Fernwärmeversorgung, aktuell gespeist vor allem durch die Kehrichtverbrennungsanlage. Als mit dem Gold-Label ausgezeichnete Energiestadt ist sie zwar auf dem richtigen Weg, aber – angesichts der Zielvorgaben – noch mit deutlich zuwenig Tempo.

Potential Erdwärme

Mit zwei erfolgreich überwiesenen Grünen Vorstössen im Gemeinderat soll dieser Pro-

zess stärker vorangetrieben werden. Zum einen ist der Stadtrat beauftragt worden «das Potential der tiefen Erdwärme (Geothermie) zu untersuchen und dem Gemeinderat Vorschläge für deren Nutzung zu unterbreiten». Wir sind überzeugt, dass diese Form der erneuerbaren Energie auch im Raum Winterthur in Zukunft einen erheblichen Anteil beisteuern kann, sei es für die direkte Wärmeerzeugung, sei es für die künftig immer wichtiger werdende erneuerbare Stromproduktion.

Bis eine kommerzielle Nutzung der Geothermie möglich wird, können aber gut und gerne noch einige Jahrzehnte vergehen, wir müssen demzufolge auch kurzfristigere Massnahmen umsetzen.

Die zweite, aktuelle Motion befasst sich deshalb mit dem Bereich, der zweifellos eines der grössten Effizienzpotentiale enthält: Die energetischen Optimierungen bei Neu- und Umbauten im privaten Gebäudebereich. Der Vorstoss fordert den Stadtrat auf, ein «Förderprogramm für die Erstellung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie und der effizienten Energienutzung auszuarbeiten».

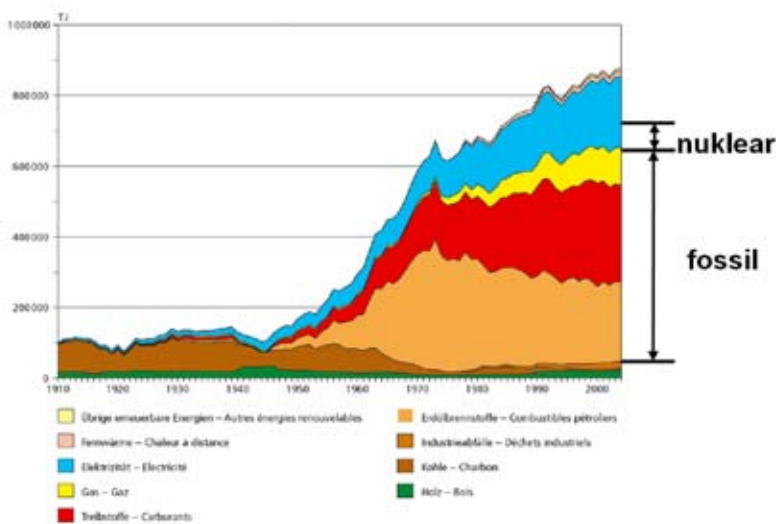
Förderprogramm für Kleinbauten

Bestehende Förderprogramme von Bund und Kanton erfassen vor allem grössere Bauten und Anlagen. Gerade im Bereich der privaten, meist kleineren Bauten gibt es keine oder nur sehr wenige Unterstützung für energetische Optimierungen, seien dies Wärmedämmungen, Solarenergieanlagen oder effiziente Heizsysteme. Der grösste Teil der Bausubstanz liegt aber genau hier. Insbesondere bei Altbauten sind die Hürden für eine Sanierung (aus Kostengründen) oft so hoch, dass die notwendigen Arbeiten immer wieder hinausgeschoben werden. Hier soll das kommunale Förderprogramm ansetzen und vor allem privaten Investoren spezifisch unter die Arme greifen. Gemäss Programm der Stadtregierung soll der CO₂-Ausstoss bis 2020 um 50% reduziert werden. Das sind nur noch etwas mehr als 10 Jahre! Heute erstellte Neubauten, aber auch ganz viele Altliegenschaften stehen auch noch in 20 oder mehr Jahren. Ohne zusätzliche Massnahmen wie ein kommunales Förderprogramm werden die ehrgeizigen Ziele keinesfalls erreicht werden können.

Reto Diener, Co-Präsident

*Bernard Dubochet,
Gemeinderat*

Energieverbrauch der Schweiz, 1910–2004, nach Energieträgern in Terajoule
Consommation finale de la Suisse, 1910–2004, selon les agents énergétiques en térajoule



Quelle: Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2004
Source: Statistique globale suisse de l'énergie 2004

Impressum

Grün bewegt!

Infobulletin der Grünen Kanton Zürich,
Ackerstr. 44, 8005 Zürich

Erscheint einmalig in einer Auflage von
5 000 Ex.

Redaktion, Layout & Lektorat:

Ulla Blume

Druck:

ROPRESS, Zürich.

«Grün bewegt!» wurde klimaneutral und
ausschliesslich mit Ökostrom gedruckt.

MitarbeiterInnen dieser Nummer:

Janine Kosch, Röbi Brunner, Reto Diener,
Ralf Margreiter, Matthias Probst, Karin
Meier-Bohrer, Thomas Wyss, Christina
Hug, Livia Gröber, Bernhard Piller, Kathy
Steiner, Bernhard Dubochet